



Nationalpark[®] Hohe Tauern

Sommer 2006

D a s M a g a z i n

25 JAHRE
NATIONALPARKS
IN ÖSTERREICH



**Nationalpark
der Superlative**

Ausflugstipps zum Jubiläum

**Bartgeier
wieder heimisch**

Wiedereinbürgerung seit 20 Jahren

**Sommerspaß
für Kinder**

Abenteuerprogramm in der Natur

Gelungener Auftakt des Jubiläumsjahres

Der Auftakt zum Nationalpark-Jubiläumsjahr in Kärnten fand am 20. April im Rahmen einer Feier im Napoleonstadel/Haus der Architektur in Klagenfurt statt. Nationalparkreferent LH Jörg Haider konnte dazu den Naturschutzpionier und Direktor des Naturhistorischen Museums in Wien, Univ.-Prof. Bernd Lötsch, als Festredner und zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen auch den Präsidenten des Vereines der Freunde des Nationalparks, Veit Schalle, begrüßen. Gleichzeitig wurde die Ausstellung „Künstlersichten aus den Nationalparks“ eröffnet.



Zahlreiche Ehrengäste feierten kürzlich den 25. Geburtstag des Nationalparks Hohe Tauern mit einem Festakt. NP-Referent LH Jörg Haider, Hannelore Nenning, Bernd Lötsch, Maria Groppenberger und NP-Direktor Peter Rupitsch (v.l.n.r.).



Spatenstich für das Nationalparkzentrum

Der Grundstein für das Nationalparkzentrum in Mittersill ist gelegt. Um rund acht Millionen Euro entsteht ein modernes Besucher- und Veranstaltungszentrum. Die Eröffnung ist für den Sommer nächsten Jahres geplant. Die Gäste können sich auf modernste Erlebnisstationen freuen: ein spektakulärer Adlerflug über die Hohen Tauern, ein Eintauchen in den Entstehungsprozess der Alpen oder der Gletscher. In dem Gebäudekomplex wird auch die Salzburger Nationalparkverwaltung, eine Forschungs- und Dokumentationsstelle sowie die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern GmbH untergebracht werden.

Start für das Nationalparkzentrum: NP-Referentin LR Doraja Eberle, Christian Wörister (Ferienregion NPHT), Bgm. Wolfgang Viertler und NP-Direktor Wolfgang Urban.



GPS-Fahndung nach Steinböcken

Mit modernster Technik versuchen Forscher, mehr über den Lebensraum und die Wanderbewegungen der Alpensteinböcke zu erfahren. Rund 1.000 Tiere leben derzeit in mehreren Kolonien im Bereich des Nationalparks. Doch über ihre Wanderrouen weiß man bisher wenig.

Kürzlich wurden mehrere Steinböcke mit Halsbandsendern ausgestattet, die regelmäßig über GPS die Standorte der Tiere an das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie an der Veterinärmedizinischen Universität Wien übertragen und dort ausgewertet werden.

Unter unseren Füßen

Sehr sehenswert ist die Sonderausstellung „Unter unseren Füßen – Lebensraum Boden“ im Nationalparkzentrum BIOS in Mallnitz. Sie wurde kürzlich im Rahmen einer gut besuchten Feier von Naturschutz- und Bildungsreferent Martin Strutz feierlich eröffnet und kann bis Mitte Oktober besucht werden.



➤ www.bios-hohetauern.at

Marsch für das Geburtstagskind

**25 JAHRE
NATIONALPARKS
IN ÖSTERREICH**

Flotte Blasmusik-Klänge zum 25-Jahr-Jubiläum des Nationalparks gibt es in Tirol. Die Parkverwaltung in Matrei rief dazu auf, einen Nationalpark-Marsch zu komponieren. Aus den eingesandten Werken kommen drei in die Endauscheidung. Der Sieger-Marsch wird am 2. Juli beim Fest des Musikbezirkes Iseltal in Virgen gekürt.

Mit dem Bus zur Wanderung



Ob Kals, Deferegggen, Virgental oder Matreier Tauernhaus: Wanderziele im Nationalpark sind im Sommer über ein ausgezeichnetes Buslinien-netz erreichbar. Vom 24. Juni bis zum 24. September bringen Nationalpark-Wanderbusse Naturfreunde bequem zu Ausgangspunkten für Gipfeltouren, Mehrtageswanderungen, Rundtouren aber auch für Spaziergänge oder Exkursionen und wieder nach Hause. Der Nationalpark Tirol und der Österreichische Alpenverein haben diese Verbesserung für Wanderer initiiert.

Informationsstellen bei Hütten

Im Salzburger Anteil des Nationalparks gibt es seit kurzem bei allen Hütten neue Informationsstellen. Sie enthalten Hinweise zur Geschichte der Hütte, zu Flora und Fauna sowie zu Routen und Wegen im Bereich des jeweiligen Standortes.



Mehr Informationen für Wanderer gibt es – wie hier beim Heinrich-Schwaiger-Haus – seit kurzem bei allen Hütten in Salzburg.



Freut sich über die Vielfalt und den Erfolg der heimischen Nationalparks: Umweltminister Josef Pröll bei der Präsentation der Jubiläumskampagne.

Jubiläumskampagne für Österreichs Naturschätze

Vor 25 Jahren wurde der erste von heute insgesamt sechs österreichischen Nationalparks gegründet. Eine Jubiläumskampagne informiert über die Naturschätze Österreichs und lädt zum Besuch der Schutzgebiete ein. Die österreichischen Nationalparks machen drei Prozent der gesamten Staatsfläche aus. Bund und Länder investieren hier jährlich rund 22 Millionen Euro. „Wir rechnen noch heuer mit der internationalen Anerkennung des Tiroler und Salzburger Teils der Hohen Tauern durch die IUCN. Damit wäre Österreich das erste Land der Welt, das alle seine Nationalparks international anerkannt hat“, erklärte Umweltminister Josef Pröll bei der Präsentation der Kampagne.

Anlässlich des Jubiläums ist die Broschüre „Natur ist Zukunft – 25 Jahre Nationalparks in Österreich“ erschienen, eine Plakataktion zeigt die Naturschönheiten aller sechs Nationalparks. Mit der Nationalpark-Jubiläumskarte kann man um nur 25 Euro an sechs Führungen bzw. Veranstaltungen der Nationalparks teilnehmen – entweder sechs Mal in einem einzelnen Nationalpark oder je ein Mal in allen Nationalparks. Außerdem gibt es zahlreiche Veranstaltungen in allen Schutzgebieten.

Alle Informationen zu den Veranstaltungen im Jubiläumsjahr finden Sie auf:

www.nationalparks-austria.at

WasserKraft gestartet



Trotz feuchtem Wetter stürmten kürzlich weit über tausend Besucher das Festgelände am Fuße des Fallbaches in der NP-Gemeinde Malta, um den Start der „Erlebnisse Reise WasserKraft“ zu feiern. Fünf Erlebniseinrichtungen konnten, auch mit Unterstützung des Nationalparks, im Maltatal innerhalb kürzester Zeit realisiert werden.

www.wasserreich.at

Die Gewinner des Nationalpark-Quiz 2006 für Schulen des Lebensministeriums stehen fest:

- 4b der VS Schillgasse, Wien
- 3a der VS Neu-Arzt, Innsbruck
- 1b der HS Bruck
- 2c der SHS4, Wolfsberg
- 2./3. Kl. der VS Breitenfeld
- 3. Kl. der VS Golling/Erlauf
- 3a Kl. des BRG Wr. Neustadt
- 2c der HS Atzenbrugg
- II. Kl. (3./4. Stf.) der VS Langenlois
- 2a Kl. der HS Waldzell

Die Klassen haben je einen Projekttag in einem österreichischen Nationalpark nach Wahl gewonnen. Das Lebensministerium gratuliert sehr herzlich!



Nationalpark der Superlative

Eine der schönsten und wertvollsten Landschaften Europas zu schützen: Das ist der Auftrag des Nationalparks Hohe Tauern. Ausflugstipps zeigen im Rahmen unserer Serie anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums die schönsten Seiten des Schutzgebiets.

Der höchste Gipfel Österreichs, die imposantesten Wasserfälle Europas, der größte Gletscher der Ostalpen, die Heimat des in den höchsten Regionen der Alpen lebenden Säugetiers, der



Am Gamsgrubenweg gibt es seltene Pflanzen zu entdecken.

Schneemaus: Im Nationalpark Hohe Tauern ist es einfach, von Superlativen zu schwärmen. Diese Einzigartigkeit der Landschaft, der Flora und Fauna

war auch der Grund, warum die Hohen Tauern unter Schutz gestellt wurden: 1.836 Quadratkilometer Naturraum, den es – mit Rücksicht auf das sensible ökologische Gleichgewicht – zu entdecken gilt.

Reise in die Arktis

Mit seinen 3.798 Metern ist der Großglockner als höchster Gipfel Österreichs nur etwas für alpine Experten. Wer es einmal auf den höchsten Punkt Österreichs geschafft hat, ist vom Gipfelpanorama überwältigt. Schon 1918 wurde im Bereich des Glockners ein Naturschutzgebiet eingerichtet – die Wiege des heutigen Nationalparks. So eindrucksvoll, dass der Gipfel schon früh zum Ziel der alpinen Pioniere wurde: Im Jahr 1800 gelang einer Expedition unter der Leitung von Fürstbischof Franz Xaver Altgraf von



Auch im Hochsommer erlebt man im Nationalpark Eis und Schnee.

Salm-Reifferscheid die Erstbesteigung des Großglockners. Aber es muss ja nicht immer gleich eine ernsthafte Bergtour auf die 3.000er der Hohen Tauern sein: Eine Fahrt über die Großglockner Hochalpenstraße gleicht einer Reise von den sanften Almwiesen der Tauerntäler in die Arktis und ist ein besonderes Erlebnis.



© Rieder

Der Nationalpark Hohe Tauern auf einen Blick

Gesamtfläche: 1.836 km², größtes Schutzgebiet der europäischen Alpen

Ein Meer an Dreitausendern: 266 Berggipfel über 3.000 Meter

Das Wasserschloss der Alpen: 551 Seen, 279 Bäche, 26 bedeutende Wasserfälle, zehn Klammern

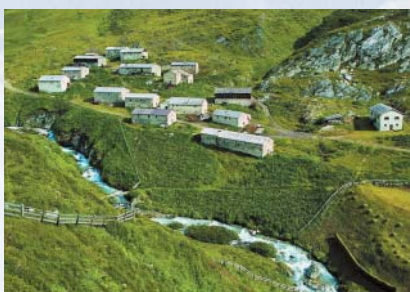
Welt des ewigen Eises: 140 Quadratkilometer des Nationalparks sind von Gletschereis bedeckt, 342 Gletscher, u. a. Pasterze mit knapp 19 Quadratkilometern der größte Gletscher der Ostalpen

Herausragende Vielfalt an Pflanzen und Tieren: rund 1.900 Käfer, mehr als 1.200 Schmetterlingsarten, 41 Heuschreckenarten, neun Fischarten, 114 Brutvögelarten, 4.000 Pilze, 52 Säugetierarten, mehr als 1.300 Gefäßpflanzenarten, rund 1.150 Flechten

Rückzugsgebiet für gefährdete Arten: Steinadler, Bartgeier, Steinwild, Hochmoorgelbling, Schwarzer Apollo, Skabiosen-Schneckenfalter

Mineralienreichtum: mehr als 200 Mineralien

Gute Infrastruktur: rund 3.400 km Wanderwege, rund 60 Lehrpfade und -wege, zahlreiche Nationalparkhäuser, Infostellen und Besuchereinrichtungen



© NPHT Tirol / Gruber

Einzigartige Pflanzenwelt in der Gamsgrube

Die Gamsgrube liegt direkt gegenüber dem Großglockner und oberhalb des Pasterzengletschers. Dieses Hochkar ist eine naturkundliche Sensation: Ein spezielles Klima – kalte Winter mit Stürmen und warme, trockene Sommer – lässt in diesem Gebiet für unseren Lebensraum einzigartige Pflanzen gedeihen: Steppenrasen, sibirische und arktische Arten. So unscheinbare Arten wie das Alpenbreitschötchen und der Rudolfs Steinbrech haben hier ihren Lebensraum. Zur Gamsgrube gibt es einen beeindruckenden Lehrweg.

Auch zur Pasterze – mit 19 Quadratkilometern Fläche der größte Gletscher der Ostalpen – führt ein interessanter Lehrweg.

20.000 Liter Wasser pro Sekunde

Selbst an heißen Sommertagen ist es im Bereich der Krimmler Wasserfälle angenehm kühl. Rund 400 Meter überwindet die Krimmler Ache in drei Stufen auf ihrem Weg in die Tiefe.

Zur Zeit der Schneeschmelze im Frühsommer stürzen rund 20.000 Liter pro Sekunde über die Steilstufen – ein imposantes Schauspiel, das man vom Wasserfallweg mit seinen Aussichtsplattformen verfolgen kann.

Während man heute nach den spektakulärsten Ausblicksplätzen rund um die Wasserfälle sucht, wählten die Menschen früher auf dem Weg ins Krimmler Achenal jene Stellen, die ihnen die Sicht auf das Wasser ersparten. – Dieser Anblick sollte Unheil bringen, lautete der Volksglaube. Nichts desto trotz gehört der Krimmler Tauern zu den ältesten Verbindungswegen über die Alpen. Schon die Römer sollen diese Route benutzt haben, die ältesten Aufzeichnungen reichen ins Jahr 1530 zurück. Das Krimmler Tauernhaus – heute ein beliebtes Ausflugsziel – war für die Säumer eine lebensnotwendige Station auf ihrem beschwerlichen Weg über den Tauern. Das Krimmler Achenal gehört heute zu den schönsten Tälern des Nationalparks. Es ist nicht dauernd besiedelt – und hat sich damit seine Ursprünglichkeit bewahrt. Noch immer wird ein Teil der Weideflächen von Südtiroler Bauern bewirtschaftet, die nach einem langen Almsommer im Herbst ihre Rinder, Ziegen und Pferde über den Tauern zurück in die Ställe treiben. Ein seltenes Schauspiel, für das es sich früh aufzustehen lohnt!

Das Krimmler Achenal gehört zu den gletscherreichsten Tauerntälern: 19 Flächen mit „ewigem Eis“ speisen die Krimmler Wasserfälle. Zu den imposantesten Gipfeln in diesem Teil der Hohen Tauern gehört die Dreiherrnspitze – sie hat ihren Namen daher, weil sie der Grenzberg zwischen Salzburg, Tirol und Südtirol ist.

Klein-Tibet in den Alpen

Womit wir auf der Südseite der Tauern angelangt wären: Die Jagdhausalmen im Hinteren Defereggental sind die ältesten Almen Österreichs. Sie liegen auf 2.009 Metern Seehöhe und werden gerne als „Klein-Tibet in den Alpen“ bezeichnet. Der Grund ist einfach: Das Almdorf ist zur Gänze gemauert. Um 1200 wurden diese Viehhöfe, die früher das gesamte Jahr über bewohnt waren, zum ersten Mal in Urkunden erwähnt. Heute wird die Alm noch von drei Sennern bewirtschaftet – übrigens wie im Krimmler Achenal auch von Südtiroler Bauern. Die einfache Wanderung auf

die Jagdhausalmen führt durch den größten zusammenhängenden Zirbenwald der Ostalpen. Ein paar Täler weiter liegt übrigens die Wiege des Tiroler Anteils des Nationalparks: die Umbalfälle, die in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts von der Energiewirtschaft mit einem Kraftwerk verbaut werden sollten. Dem Widerstand der Bevölkerung gegen dieses Projekt und dem Nationalpark ist es zu verdanken, dass diese eindrucksvollen Wasserfälle mit den Kaskaden und gewaltigen Kolken noch heute erhalten sind.

Claudia Lagler



© Rieder



© NPHT Tirol



© NPHT Tirol / Kurzhaber



© Rieder



© NPHT Kärnten

Gletscherweg Pasterze

Über den Gletscherweg gelangt man vom Alpincenter Glocknerhaus zum Vorfeld des Pasterzengletschers mit seinen Moränen und geschliffenen Felsplatten. Vorbei an einer Goldader erreichen die Wanderer die nach wie vor beeindruckende Gletscherzunge der Pasterze.

Ausgangspunkt: Glocknertor beim Alpincenter Glocknerhaus

Gehzeit: drei Stunden vom Glocknerhaus zur Franz-Josefs-Höhe



© Rieder

Krimmler Wasserfälle

Ein mit Aussichtskanzeln ausgestatteter Wanderweg führt über die drei Fallstufen der Krimmler Wasserfälle, die schon 1967 das „Europäische Diplom für Naturschutz“ erhalten haben.

Ausgangspunkt: Wasserfallparkplatz, Krimml

Gehzeit: eine Stunde



© NPHT Tirol / Lammhuber

Umbaltal – Clarahütte

An warmen Sommernachmittagen stürzt die Isel mit Urgewalt über die Kaskaden des Umbaltals. Hier entstand der erste Wasserschaupfad Europas. Die Kraft des Wassers hat mächtige Kolke geschaffen, man wandert bis zur Clarahütte oder bis zum Umbalkees.

Ausgangspunkt: Ströden (Parkplatz oder Bushaltestelle)

Gehzeit: sechs Stunden hin und retour



Damit Wanderer auf ihren Touren sicher unterwegs sind, arbeiten die Wegmacher ständig an der Instandsetzung der Wege und Steige.

Alpine Wege: viel Arbeit im Hochgebirge

Im Nationalpark Hohe Tauern gibt es rund 3.400 Kilometer Wanderwege und alpine Steige. Ein Netz, das ständig gewartet werden muss. Neue Markierungen sorgen für mehr Sicherheit.



Auf Informationstafeln erfahren Wanderer mehr über die Besonderheiten des Schutzgebiets.

Fuß unterwegs, wenn sie in der Gemeinde Mörttschach Wege herrichten. Der Nationalpark Hohe Tauern verfügt über ein Wanderwegenetz mit einer Gesamtlänge von rund 3.400 Kilometern. Mitarbeiter der alpinen Vereine, des Schutzgebiets oder der Gemeinden sind ebenso wie ehrenamtliche Helfer ständig damit beschäftigt, die Wege und Steige gut in Schuss zu halten. Ein Gewitterregen im Sommer oder eine Lawine im Winter können dabei die Arbeit von Tagen und Wochen zerstören. „Die Wege werden laufend kontrolliert“, erzählt Georg Lercher, der in St. Jakob im Deferegggen gemeinsam mit einem Kollegen für die Wege zuständig ist: „Nach jedem größeren Gewitter wird nachgeschaut, ob irgendwo ein Teil des Weges weggeschwemmt wurde.“ Im Frühjahr steigen die Wegmacher parallel zur Schneeschmelze in die höheren Regionen, kontrollieren den Zustand der

Wege und bessern Gefahrenstellen aus. „Für die meisten Wanderer ist es selbstverständlich, dass die Wege immer in Ordnung sind“, weiß Nussbaumer.

Markierungen erneuern

„Je höher der Weg liegt, desto schwieriger wird die Arbeit“, erzählt Nussbaumer. Man ist Wind und Wetter ausgesetzt, selbst im Sommer ist man vor Schnee nicht gefeit. In Steilstücken werden mit Holz oder Steinen Treppen angelegt, damit bei starkem Regen das Wasser abrinnen kann und keinen größeren Schaden anrichtet. „Nach Unwettern müssen Gräben und Rinnen wieder von Schutt und Geröll gereinigt werden“, beschreiben Mössler und Göritzer eine ihrer wichtigsten Aufgaben im Hochgebirge. Und nicht zuletzt sind die Arbeiter immer wieder unterwegs, um die Markierungen zu erneuern. Dass diese gut sichtbar sind, kann bei schlechtem Wetter Leben retten.

Neue Beschilderung

Im Schutzgebiet werden zur Zeit die alten Beschilderungen durch neue, einheitlich gestaltete Schilder ersetzt. Die neuen Hinweistafeln aus Aluminium sind durch ihre gelbe Farbe auch aus größerer Entfernung gut sichtbar. Sie enthalten alle wichtigen Informationen zu Gehzeiten, Etappen und Schwierigkeitsgraden und entsprechen einem alpenweiten Standard. Im Kärntner Anteil des Schutzgebietes ist die Umstellung schon abgeschlossen, in Tirol und Salzburg wird intensiv daran gearbeitet. In St. Jakob war Georg Lercher in den vergangenen Wochen mit den Neubeschilderung beschäftigt.

Zum Teil kennzeichnen blaue, rote und schwarze Punkte den Schwierigkeitsgrad der Routen. Blaue Punkte weisen auf leichte, rote Punkte auf mittlere und schwarze auf schwierige Routen hin. Im Tiroler Anteil des Schutzgebietes werden die Hinweistafeln zusätzlich mit so genannten Notfallbänderolen versehen. Diese informieren über die genauen Koordinaten des jeweiligen Standorts und erleichtern bei Notfällen den Bergsteigern, ihre genaue Position anzugeben.

Nationalpark-Wanderkarte erschienen

Erstmals gibt es eine Wanderkarte, die den gesamten Nationalpark Hohe Tauern abdeckt. Die drei Blätter umfassende „Ski-, Rad- und Wanderkarte Nationalpark Hohe Tauern“ informiert über die aktuellen Wanderwege und Skitouren. Die Karte im Maßstab 1:50.000 ist zum Preis von 14,90 Euro im Nationalpark-Shop unter www.hohe-tauern.at/shop sowie bei den Nationalparkverwaltungen und Tourismusverbänden erhältlich. Schon im Vorfeld einer Tour sollte die Route sorgfältig mittels Karte geplant werden, um später sicher unterwegs zu sein.

Infopoints und Hüttenbroschüre



Rund 200 Hütten zwischen dem Wildgerlostal und Muhr sind in der neu aufgelegten Broschüre „Von Hütte zu Hütte“ im Salzburger Anteil des Nationalparks erfasst. Das Heft enthält alle wichtigen Informationen und Kontaktadressen für die Hütten und beschreibt die Über-



Der gesamte Nationalpark wird auf die neue, gelbe Beschilderung umgestellt.

gänge. Neu bei den Hütten im gesamten Nationalparkgebiet sind auch so genannte Infopoints, die kürzlich aufgestellt wurden. Diese Tafeln enthalten Hinweise zur Geschichte der jeweiligen Hütte, naturkundliche Informationen sowie Luftbildaufnahmen mit Routen zu Gipfeln und Übergängen. C. L.

Wandern und Bergsteigen im Schutzgebiet



- Genaue Planung der Tour ist Grundvoraussetzung. Gehzeiten und Schwierigkeitsgrad auf Kondition und alpine Erfahrung der Tourteilnehmer abstimmen!
- Wetterbericht beachten, bei Hüttenwirten und Einheimischen nachfragen.
- Das Wetter im Gebirge kann extrem schnell wechseln und Temperaturen können auch im Hochsommer unter den Gefrierpunkt sinken.
- Festes Schuhwerk.
- Haube, Handschuhe und regenfeste Jacke gehören in jeden Rucksack.
- Proviant und ausreichend Flüssigkeit mitnehmen.
- Hinterlassen Sie keinen Müll und fügen Sie der Natur keinen Schaden zu.
- Beachten Sie Informationstafeln, Markierungen und Hinweise!



Informationen über geführte Touren im Rahmen der Sommerprogramme:

Nationalpark Hohe Tauern Kärnten – Tourismus

Döllach 1, 9843 Großkirchheim
Tel. 0 48 25/20 0 49, Fax DW 4
tourismus@nationalpark-hohetauern.at

Nationalpark Hohe Tauern Salzburg

5741 Neukirchen am Großvenediger 306
Tel. 0 65 65/65 58
nationalpark@salzburg.gv.at

Nationalpark Hohe Tauern Tirol

Kirchplatz 2, 9971 Matrei i. O.
Tel. 0 48 75/51 61-10
nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

Bergwetter:

Persönliche Beratung
Tel. 0512/29 16 00 (Mo – Sa 13 – 18h)
Tonbanddienst 0450/199 00 00 18

Bergrettungs-Notruf: 140



Franz Josef I. und Elisabeth besuchten vor 150 Jahren die Gegend um den Großglockner. Den Gipfel erreichte der Kaiser nicht – er wanderte mit Begleitern bis zum Hohen Sattel – der heutigen Franz-Josefs-Höhe, wo sich das Besucherzentrum befindet.

Als der Kaiser kam

Vor 150 Jahren besuchten Kaiser Franz Joseph I und Kaiserin Elisabeth den Großglockner. Eine Sonderausstellung auf der Franz-Josefs-Höhe zeigt, was man bei dieser „Bergtour“ damals empfand.

Ein Reisebericht in Buchform mit einem Gewicht von beinahe vier Kilo hält alles fest. Als der 26 Jahre junge Kaiser seiner 19-jährigen Gattin die Steiermark und Kärnten mit der höchsten, eisprotzigen Erhebung zeigte, musste die heiß geliebte „Sisi“ bereits auf ihre beiden Kinder verzichten. Sie wurden ihr von ihrer Schwiegermutter zur kaiserlichen Erziehung „weggenommen“, berichtet die Biografie. Ihr „Franzl“ hatte seiner beherrschenden Mutter vor der Abreise einen Brief mit der Bitte um Gesinnungsänderung hinterlegt. Nun verfolgten ihn Depeschen mit der strikten Ablehnung bis hinauf in die klare Gletscherluft ... Die Kaufhauspuppe in Sisi-Kleidern sitzt hingegen strahlend auf einem ausgestopften Pferd und an der dekorierten Wand liest man vom Glück, das sie am Berg empfand!

„Ich vermag nicht das Dankgefühl zu schildern“, vermerkte der Statthalter, als Ihre Majestäten am 3. Sept. 1856 bei Friesach mit der Kutsche einreisten.

Und in seiner bekannten Wortwahl erwiderte der Monarch: „Es freut mich, das schöne Land Kärnten wiederzusehen ...“

In Winklern im Mölltal begrüßte eine „Musicbande“, in Döllach empfing kein Bürgermeister, sondern die Armut: „... und in den zerfallenen, verödeten Werkshäusern seufzt die brotlose Bevölkerung nach Erwerb. Mit Rührung stellte man fest „... seit das Gletschereis die verlassenen Stollen des Goldberges übernachtet...“. Der Monarch mag das Heulen hungriger Kinder und das Zähneknirschen arbeitsloser Knapen überhört haben, er wollte wohl nur noch eines sehen: den höchsten Berg der Ostalpen! Hier war er: „...mit jedem Schritte tritt der Glockner mehr und mehr hinter den Bergen hervor und steht bald in ruhiger Majestät vor unsern erstaunten trunkenen Blicken.“

Die Gams im Eis?

Man servierte in Heiligenblut einen Gamsbraten und versicherte: erlegt

direkt unterm Glockner! Ja, ja, der Gams im Eis! Zartes Futter war der Sage nach längst durch den Frevel Ungläubiger am Boden der Pasterze verschwunden. Damals maß man den höchsten Gletscherstand.

Nach einer kurzen Nacht im Pfarrhof erwachte Heiligenblut freudig erregt um drei Uhr früh, feierte mit den Ehrengästen die heilige Messe und brach um fünf Uhr zum Glockner auf. Der Aufstieg zum „Brettboden“ (beim heutigen Glocknerhaus) war streckenweise gefährlich, trotzdem ritt „Sisi“ am Pferd. Bei der „Bösen Platte“ wurde auf die Äußerung des Führers, „dass es rätlich sei, diese Stelle zu Fuß zurückzulegen“, die Kaiserin auf einem Tragsessel hinübergetragen.

Der Kaiser wollte so nahe als möglich an den eisstrotzenden Großglockner herankommen. Also stapfte der berggewohnte Herrenjäger vom „Brettboden“ weiter auf die später nach ihm benannte Franz-Josefs-Höhe. Der Hohe Sattel sei ein von der südlichen Freiwanddecke an den Gletscher reichender Felsvorsprung, berichtete man. Die Kaiserin vergnügte sich inzwischen auf der späteren „Elisenruhe“. Wenn auch der Kaiser den „Vater aller Berge“ nur einmal besuchte, am 22. Juni wurde sein Großneffe, der 94-jährige Otto von Habsburg, in Großkirchheim für seine Ehrenbürgerschaft geehrt, die man ihm 1935 in die Verbannung nachreicht hatte.

Hubert Sauper

Kraftplatz Großglockner

Der Kailasch im Himalaya oder der Fujiyama in Japan gelten als heilige Berge. Doch man muss gar nicht so weit reisen: Auch der Großglockner ist für manche Menschen ein spiritueller Kraftplatz.



© NHPT Tirol / Hans Gader



Experten für Geomantie sind davon überzeugt, dass der Großglockner ein Energiezentrum in Europa ist.

„Der Glockner ist mein Seelenberg, mein spirituelles Zentrum“, sagt der Kalser Tom Huter über den höchsten Berg Österreichs. Als Kind ist er auf der Stüdlhütte aufgewachsen, mit fünf Jahren stand er das erste Mal in 3.798 Metern Höhe am Gipfel. Schon damals hat er erlebt, dass der Glockner für ihn etwas Besonderes ist. Er glaubte auch zu bemerken, dass der Berg jene Menschen verändert, die auf seinem Gipfel gestanden sind. Aber einordnen konnte er als Kind dieses Phänomen nicht. Heute weiß Huter, was er damals erlebt und beobachtet hat: der Glockner ist ein Kraftplatz.

Energiezentrum in Europa

Geomantie nennen Experten diese energetischen Erscheinungen, die sich wissenschaftlich zwar nicht nachweisen lassen, von denen Menschen wie Tom Huter aber sicher sind, dass sie existie-

ren. Vor einigen Jahren stieß der Offizier Tom Huter auf Marco Pogacnik, der als Vordenker der Geomantie gilt. Er befasste sich daraufhin mit Kraft- und Energiefeldern oder der Mehrdimensionalität des Raums. Nicht selten bekam er dafür zu hören, dass er ein „Spinner“ sei. Doch je tiefer Huter in die Materie eindrang, desto sicherer wurde er, auf dem richtigen Weg zu sein. „Der Glockner ist das Energiezentrum in Osteuropa, der Mont Blanc sein Gegenstück in Westeuropa“, erläutert Huter seine Vorstellung. Dieses Kraftzentrum sei der Grund, warum alljährlich so viele Menschen zum Glockner kommen. „Auch wenn das die wenigsten bewusst erfassen“, sagt der Kalser. Vieles laufe einfach auf einer intuitiven Ebene ab. „Je bewusster jemand lebt, desto achtsamer wird man gegenüber diesen Phänomenen der Natur“, ist sich Huter sicher.

Kunst der richtigen Pause

Diese Achtsamkeit will Huter als „Botschafter des Glockners“ in Seminaren auch anderen Menschen vermitteln. Unter dem Titel „Pausen vom Kopf – Pausen für die Seele“ bietet der „spirituelle Wanderführer“ dreitägige Seminare am Fuße des Großglockners an. Dabei lernen die Teilnehmer die Energie der Natur zu spüren und für sich privat oder im beruflichen Alltag zu nützen. „Die große Kunst ist, die richtige Pause zu machen“, ist er überzeugt. Neben den spirituellen Wanderungen denkt Huter schon über weitere Projekte nach, für die er die Energien „seines“ Berges positiv nützen will. Huters Seminare sind ein zusätzliches Angebot im Nationalpark-Erlebnisprogramm.

Weitere Informationen:

➤ www.tom-huter.at

Wildpflanzen nützen

Eine Veranstaltungsreihe der Nationalparkakademie Hohe Tauern vermittelt Pädagogen der Nationalpark-Partnerschulen praktisches Wissen über die Anwendung von heimischen Wildpflanzen.

von Blütenessenzen, homöopathischen Mitteln oder für ihre „Kräuterküche“ verwendet. Kräuter lassen sich in der Schule gut einsetzen: „Viel Wasser trinken oder zitronige Düfte mit echten Ölen regen die Konzentration an.“ Eine weitere Idee: ein Erste-Hilfe-Kasten mit Heilpflanzen aus dem Schulgarten.

Nadja Schöpf

Die Schafgarbe gilt als entzündungshemmend und appetitanregend, Johanniskraut hellt das Gemüt auf, Wermut hilft bei Verdauungsbeschwerden, Arnika unterstützt die Wundheilung. Das sind nur einige Beispiele für die seit Jahrhunderten überlieferte Wirkung von Wildkräutern und Heilpflanzen. Das Seminar „Wiesen – Weiden – Kräuter“ der Nationalparkakademie gab dieses Wissen an Pädagogen der Nationalpark-Partnerschulen weiter. Sie lernten den ungeheuren Reichtum der Natur und die fast unerschöpflichen Möglichkeiten in der Anwendung heimischer Wildpflanzen als Gewürze, Nahrungs- oder Heilmittel kennen.

Das Fortbildungsprogramm ist mit dem Lehrplan der Schulen abgestimmt. Angelika Staats von der Mobilien Nationalparkschule Hohe Tauern verteilte Arbeitsblätter an die Lehrer, die als „Rüstzeug“ für den Unterricht dienen. „Wir leben in einer Zeit, in der die Kinder sich immer mehr von der Natur weg bewegen“, so Staats. Gerade deshalb sei es wichtig, dass die Schüler bereits in der ersten und zweiten Schulstufe die Vielfalt der Natur beobachten.



Das Wissen über Wildpflanzen und Heilkräuter soll nicht in Vergessenheit geraten.

Kinder für Natur begeistern

Auch Kräuterwirtin und Bergbäuerin Anna Holzer liegt die Begeisterung der Kinder für den Naturgedanken am Herzen: „Ich weiß, dass die Kinder sehr leicht für die Natur und damit auch für die Kräuter zu begeistern sind.“ Sie betonte, dass die Kräuter vielerlei Anwendung finden: sei es für den Genuss, für das Wohlbefinden, für die Linderung und Heilung, für die Dekoration oder gegen Ungeziefer. „Wildkräuter haben etwa zwölf Mal mehr Vitalstoffe eingelagert als unser konventionelles Gartengemüse“ erklärte Holzer.

Rund 126 Kräuter wachsen in ihrem liebevoll gepflegten Garten, die sie für die Herstellung

Seminar für Partnerschulen

Gletscherkunde

31. August 2006 im Glocknerhaus an der Großglockner-Hochalpenstraße, Heiligenblut (Kärnten)

Heil-, Gewürz- und essbare Wildpflanzen – Teil II: Herbst
14. bis 15. September 2006 in der Nationalpark-Werkstatt Klausnerhaus in Hollersbach (Salzburg)

Seminar für PädagogInnen (für LehrerInnen von VS, HS und AHS-Unterstufen)
Die mobile Nationalparkschule zur alpinen Ökologie
6. bis 7. Oktober 2006 in der Nationalpark-Werkstatt in Hollersbach (Salzburg)

Informationen unter
Telefon 0 48 75/51 12-23
sowie unter
E-Mail: nationalparkakademie@hohetauern.at

VERANSTALTUNGEN DER NATIONALPARK-AKADEMIE

Sommerferien im Zeichen des Wassers

Forschen, entdecken, basteln: Das „Haus des Wassers“ in St. Jakob bietet in Kooperation mit dem Österreichischen Alpenverein abwechslungsreiche Sommercamps für Jugendliche. Für das Ferienlager im Wasserreich stehen mehrere Themenschwerpunkte zur Auswahl.



Wasser – entdecken und erkunden

Als „junge Forscher“ entdeckt ihr die Geheimnisse unseres Wassers. Quellen und Gewässer des Nationalparks werden erkundet, Lebewesen aus dem Bach werden unter die Lupe genommen und

unter dem Mikroskop betrachtet. Spielerisch lernt ihr vom globalen Wasserkreislauf und der Bau einer eigenen Wetterstation verspricht Aha-Erlebnisse. Die freie Natur wird zu eurem Forschungslabor. Spaß und Spannung gibt es bei Nachtwanderung und Grillabend.

Zielgruppe:	11 bis 13 Jahre
Preis:	240,- Euro inkl. Programm, Unterkunft und Verpflegung (Gasthaus in unmittelbarer Nähe)
Termin:	16. bis 22. Juli 2006
Anmeldung:	http://www.alpenverein.at/jugend/Veranstaltungen/

Wasser – Kreativität und Fantasie

Verspürt ihr manchmal Lust, eurer Fantasie freien Lauf zu lassen? Regt sich der Wunsch, mit Wasser zu plantschen, die Farben des Regenbogens zu entdecken? Dann seid ihr im „Haus des Wassers“ genau richtig. Dort könnt

ihr euren eigenen Hut filzen, euer eigenes Papier schöpfen, mit Naturmaterialien kleine Kunstwerke gestalten und Mühlräder bauen. Daneben lernt ihr viel Wissenswertes über das Wasser und ihr werdet in die Welt von Nixen, Nymphen und Wassermännern eintauchen.

Zielgruppe:	10 bis 12 Jahre
Preis:	240,- Euro inkl. Programm, Unterkunft und Verpflegung (Gasthaus in unmittelbarer Nähe)
Termin:	6. bis 12. August 2006
Anmeldung:	http://www.alpenverein.at/jugend/Veranstaltungen/



Swarovski Jugendcamp

Für Kinder von Mitarbeitern der Firma Swarovski findet heuer erstmals ein Ferienlager im „Haus des Wassers“ statt. Direkt von Wattens werden die Kids mit einem Bus nach St. Jakob

gebracht, wo viele Themen zur Ressource Wasser auf dem Programm stehen. Dazu gibt es eine Nacht auf der Alm und am frühen, nächsten Morgen können Wildtiere beobachtet werden.

Zielgruppe:	11 bis 13 Jahre
Termin:	28. August bis 1. September 2006
Anmeldefrist:	28. Juli 2006
Weitere Infos:	www.hausdeswassers.at/swarovski



© Rieder

Natur und Kulinarik als Erlebnis: Die Gastwirte, der Nationalpark und die Landwirte der Region arbeiten eng zusammen.

Kulinarische Botschafter des Nationalparks

Die neue Auflage des „Genussführers“ präsentiert die kulinarischen Seiten der Nationalparkregion.



Bei einem gemeinsamen Picknick haben die „Gastwirte Nationalpark Hohe Tauern“ ihren neuen Genussführer vorgestellt.

Neun Wirte zwischen Krimml und Rauris haben sich vor neun Jahren unter Federführung der ARGE Nationalparkregion zur Kooperation „Gastwirte Nationalpark Hohe Tauern“ zusammengeschlossen. Sie setzen auf Bodenständigkeit und Qualität. Gemeinsam ist ihnen das Ziel, ihre Gäste mit Ess- und Trink-Genuss, Gemütlichkeit, Erlebnis und regionaler Identität zu verwöhnen. Typische, bodenständige Gerichte werden aus Produkten der Nationalparkregion gekocht.

Die Familienbetriebe stehen für ausgezeichnete Küche und für eine besondere Atmosphäre. Im aktuellen Genussführer findet man alle Gastwirte mit ihren Besonderheiten und ihren Veranstaltungsangeboten.

Erfolgreiche Kooperation

Die Zusammenarbeit mit der heimischen Landwirtschaft hat eine große Bedeutung. Neben Tauernlamm- und Tauernwildspezialitäten sowie Traditionellem aus heimischer Küche steht heuer kulinarisch das Rindfleisch im Mittelpunkt. In der Nationalparkregion züchten die Bauern das Pinzgauer Rind, die einzige „autochthone“ (bodenständige) Rinderrasse Österreichs. Das Pinzgauer Rind hat eine sehr gute Fleischqualität: besonders zart, feinfasrig, ansprechend marmoriert. Die „Gastwirte Nationalpark Hohe Tauern“ bieten bodenständige und innovative Rindfleischgerichte. Sie laden zu einer kulinarischen Reise in die Nationalparkregion ein.

Die „Gastwirte Nationalpark Hohe Tauern“ identifizieren sich mit dem Nationalpark und kennen ihre Heimat. Sie informieren gerne über das größte Schutzgebiet der Alpen und über lohnende Ausflugsziele und Wandermöglichkeiten. Besonders empfohlen wird das vielfältige Exkursionsprogramm mit den Nationalpark-Rangern. Nach einer erlebnisreichen Nationalparktour bietet sich ein kulinarischer Ausklang bei den Gastwirten an. Sie verstehen sich als kulinarische Botschafter des Nationalparks und runden das vielfältige Programm des Nationalparks ab. Der neue Genussführer wurde kürzlich beim Wildpark Ferleiten in der Nationalparkgemeinde Fusch präsentiert.

F. Lainer

Den Prospekt und weitere Infos erhalten Sie unter:

ARGE Nationalparkregion

Schlossstraße 15
5710 Kaprun
Tel./Fax
0 65 47/20 185
mobil
0664/2010845

gastwirte@nationalpark.at

www.gastwirte-nationalpark.at

INFORMATION

Eine fast vergessene Welt

Bergbau im Untersulzbachtal: Ein neues Buch über den historischen Kupferbergbau am Hochfeld im Untersulzbachtal entführt in eine fast vergessene Welt. Der Verein „Zukunftskollegium Nationalpark Hohe Tauern“ hat kürzlich das Werk von Ing. Klaus Lewandowski, der dafür jahrelang recherchiert hat, vorgestellt.

Im Jahr 1525 wurde der Kupferbergbau im Untersulzbachtal erstmals schriftlich erwähnt, 1537 verwendete man bereits die Bezeichnung Hochfeld. Mit Unterbrechungen arbeiteten im Untersulzbach verschiedene Gewerke, darunter befanden sich auch Augsburger Kaufleute. Es wurde von wenig, aber gutem Erz berichtet. Ober Tag gab es schon Pochwerke, Bergschmiede und Bergstuben. Ab 1701 versuchte Gregori Perger aus Bramberg sein Glück am Hochfeld, verlor aber sein ganzes Vermögen. 1745 vernichtete ein Großfeuer

Staat, 1810 für kurze Zeit auch an Bayern. Der unrentabel gewordene Bergbau im Untersulzbachtal wurde 1855 noch von einem Privatmann übernommen, aber 1857 geschlossen. Von 1909 bis 1928 und 1946 bis 1954 gab es noch Versuche, die alte Tradition wieder aufleben zu lassen. Danach geriet der Bergbau in Vergessenheit, bis bei der Diskussion um die touristische Erschließung und Nutzung des geplanten Nationalparks Hohe Tauern zu Beginn der 80er Jahre Lehrwegkonzepte vorgestellt wurden. Wie es zum Schaubergwerk kam, wurde von Hans Lerch für die Chronik dokumentiert. Robert Seemann beschreibt die Entstehung der Erzlagerstätte und die Auffaltung der Alpen. Heute zählt das Schaubergwerk Hochfeld zu den interessantesten Besucherbergwerken Österreichs.

Schaubergwerk Hochfeld

Beim Ausbau dieses Bergwerks wurde auf die Erhaltung eines unverfälschten historischen Charakters geachtet. Circa 1200 Meter des über vier Kilometer langen Stollen- und Schachtsystems des Kupferbergwerks Hochfeld sind zugänglich. Bei Führungen werden in anschaulicher Weise Informationen über Entstehung und Vielfalt der örtlichen Gesteine, Erze und Mineralien sowie über die Kupferbergbaugeschichte gegeben. Die harten Lebensbedingungen der Bergknappen in den vergangenen Jahrhunderten werden hautnah vermittelt. Die Führung durch das Schaubergwerk dauert ca. 2 Stunden.



Besucher schätzen das Engagement und das vielfältige Wissen der Führer durch das Schaubergwerk.

Knappenweg Untersulzbachtal

Ausgangspunkt ist der Parkplatz beim Gasthof Schütthof im Ortsteil Sulzau. Von hier führt der Knappenweg vorbei am eindrucksvollen Naturdenkmal „Untersulzbachwasserfall“ zum historischen Kupferbergwerk „Hochfeld“. Man geht rund eine Stunde und erlebt unterwegs die vielfältige Vegetation am Schluchtwasserfall, die Baumarten im Bergwald und einen interessanten Blick in das geologische „Tauernfenster“, den Gesteinsaufbau der Hohen Tauern.

Hans Lerch



Die Grubenkarte aus dem Jahr 1785 zeigt den historischen Kupferbergbau am Hochfeld.

die Taggebäude, 1761 wurden Gebäude durch ein Hochwasser weggerissen und Transportstrecken zerstört. Die Kapitalkraft des Mühlbacher Bergbaues brachte nach 1780 den Kupferbergbau am Hochfeld durch neue Erschließungsarbeiten zur Hochblüte. Die Jahresförderung betrug bis zu 25 Tonnen Kupfer. 1758 befanden sich bereits 8/9 Anteile des Reviers im Besitz des Fürsterzbischofs von Salzburg, dieser übernahm 1781 auch das letzte Neuntel. 1805 fielen alle Bergwerksanlagen an den Österreichischen



Öffnungszeiten,
Führungen und
Taxitransporte:

Tel. 06 64/23 13 108 oder
Tel. 0 65 65/63 96
johann.lerch@salzburg.gv.at

➤ www.schaubergwerk-hochfeld.at

➤ www.hohetauern.at

INFORMATION



Drei Steinböcke konnten bisher mit den Halsbändern ausgestattet werden. Die Daten werden mehr über das Wanderverhalten der Tiere verraten.

High-Tech-Halsband für den König der Alpen

Noch weiß man wenig darüber, wo und wie sich die Alpensteinböcke in den Hohen Tauern bewegen. Mit modernster Technik soll sich das bald ändern.

High-Tech-Halsbänder für den König der Alpen sollen mehr über die Standorte und das Wanderverhalten der Steinböcke verraten. Möglich wurde das Projekt durch die Unterstützung der Österreichischen Nationalbank und A1. Doch wie hängt man einem mächtigen Steinbock in freier Wildbahn ein Halsband um? Eine Frage, die die Projektverantwortlichen vor eine kleine Herausforderung stellte.

Ein erster Versuch führte eines Morgens zur Kaiser-Franz-Josefs-Höhe. Bald entdeckten wir das erste Steinwild. Tierarzt Chris Walzer magazinierte sein Narkosegewehr und legte sich nahe einer Gruppe von drei Steinböcken auf die Lauer. Weit reichte seine Munition nicht – maximal 50 Meter. Langes Warten! Plötzlich kam Bewegung in die

Bockgruppe, sie sprang den Hang hinunter. Chris winkte und wir machten uns mit Senderhalsband (MVG) und Werkzeug auf den Weg, folgten den Steinböcken. Dann blieb mir fast das Herz stehen – ein sechsjähriger Bock lag vor uns wie tot. Bei genauerer Betrachtung beobachtete ich aber das

Heben und Senken seiner Lenden, er atmete, war nur betäubt. Schnell wurde ihm ein rotes Halsband umgehängt, ein bisschen Blut abgezapft und dann ein Gegenmittel injiziert. Innerhalb einer Minute begann sich „Hans!“ – so haben wir ihn getauft – wieder zu bewegen und wenig später stand er noch etwas wackelig – wenige Meter unter uns – auf seinen Läufen und zog dann zu seiner Gruppe, die nicht weit entfernt alles beobachtet hatte, weiter. Zufrieden schauten wir unserem ersten besenderten Steinbock nach. Mittlerweile tragen drei Böcke rund um den Großglockner einen Sender. Mit Spannung warten wir auf die ersten Daten, die uns ihren Aufenthalt verraten werden.

N. Eisank



Attraktive Nationalparkuhr

Präzises Quarzwerk, Mineralglas, weißes Ziffernblatt mit röm. Zahlen und Datumsanzeige. Nationalpark-Logo, hochwertiges Lederband, Gehäuse aus Edelstahl

Freunde des Nationalparks am Puls der Zeit: Dieses attraktive Herrenmodell wurde als Sonderedition für den Nationalpark Hohe Tauern hergestellt und ist aus dem Hause Jacques Lemans.

Die Uhr ist zum Preis von 98,- EUR im Nationalpark-Shop erhältlich.

Dem „Milchgeheimnis“ auf der Spur

Kinder wissen heute oft wenig über die Landwirtschaft und die Natur. Ein Projekt, bei dem Tirol-Milch und der Nationalpark Hohe Tauern Tirol zusammenarbeiten, soll das ändern.



Woher kommt die Milch, die im Packerl auf dem Frühstückstisch steht? Wie gelangt die Milch ins Kühlregal? Warum wird aus grünem Gras weiße Milch? – Antworten auf solche Fragen wollen der Nationalpark Hohe Tauern Tirol und Tirol-Milch in einem gemeinsamen Projekt für Schulen geben. Es startet im Herbst. Ein Partnerschaftsprojekt mit den Schwerpunkten Landwirtschaft – Landschaft – Nationalpark holt Schüler auf die Spur vom „Milchgeheimnis in der Osttiroler Nationalparkregion“. In drei Tirol-

Milch-Betrieben der Region (Monika und Sebastian Brandstätter, „Stoanahof“-Virgen; Anna und Sebastian Holzer, „Strumerhof“, Matri; Mathilde und Christian Bergerweiß, „Bergerweiß“, Kals) entdecken die Schüler abseits von Klischees anhand praktischer Arbeiten auf dem Feld und im Stall den Weg der Milch vom Futter bis zum Kühlregal. Verarbeitungsformen, Vermarktung und Zukunftschancen werden vermittelt, die Landwirtschaft realistisch dargestellt. Ziele des Projektes: die Bedeutung der Milch für gesunde körperliche Entwicklung hervorzu-

heben und bei Kindern wieder das Bewusstsein für frische, gesunde Milch zu wecken. Darüber hinaus lernen die Schüler traditionelle Bewirtschaftungsformen, altes Handwerk und bäuerliche Kultur kennen. Und sie wissen damit auch, warum es wichtig ist, dies alles zu erhalten. Das Projekt läuft vorerst drei Jahre mit je drei Projekttagen für Schulgruppen. Im Sommer 2007 gibt es erstmals auch ein Tirol-Milch-Erlebniscamp – für jene Schüler, die bei einem Gewinnspiel nach der „Milchreise“ auf den Bauernhöfen als Sieger hervorgehen.

M. Ruggenthaler



Mit dem Projekt „Dem Milchgeheimnis auf der Spur“ soll Kindern und Jugendlichen mehr über die Natur und die Arbeit in der Landwirtschaft vermittelt werden.

Weitere Informationen:

➤ nationalparkservice.tirol@hohetauern.at
oder unter Telefon 0 48 75/51 61-10

**Nationalpark®
Hohe Tauern**
Verein der Freunde

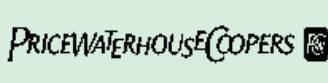
Der Verein wünscht sich noch viele Menschen oder Unternehmen, die sich als Mitglieder im Verein der Freunde für den Nationalpark einsetzen. Wir brauchen Ihre Unterstützung.

9844 Heiligenblut, Hof 8
Tel. ++43 (0) 48 25/61 61
Fax ++43 (0) 48 25/61 61-16

➤ info@tauernfreund.at

➤ www.tauernfreund.at

WOLLEN SIE HELFEN?





© NPHT Tirol

Wanderer auf dem Lasörlingtreck, der von St. Jakob im Defereggental ins Virgental führt.

Vom Zauber eines Sonnenuntergangs am Berg

Mit den Nationalpark-BetreuerInnen unterwegs. Auf dieser Seite stellen jene Menschen, die jeden Winkel des Schutzgebiets kennen, ihre Lieblingsplätze vor. Diesmal: der Lasörlingtreck.

„Man kann den Alltag im Tal zurücklassen und hat Zeit, die faszinierende Landschaft der Hohen Tauern zu genießen.“ Das macht für Nationalpark-Ranger Andreas Rofner das Besondere des dreitägigen Lasörlingtrecks aus. Sein persönlicher Höhepunkt dieser Tour: der Sonnenuntergang auf der Gösles Wand unweit der Reichenberger Hütte. Ein Schauspiel, das sich tief in die Seele eingräbt. Langsam wandern die Schatten vom Tal in die Höhe, die Sonne versinkt und taucht das Gipfelmeer in warmes Licht. Stille senkt sich über die Landschaft. Ein Tipp für Frühaufsteher: „Auch der Sonnenaufgang in dieser Höhe ist etwas Besonderes“, weiß der Nationalpark-Ranger. Nachdem die Gruppe am ersten Tag von St. Jakob im Defereggental über einen Höhenweg zur Reichenberger Hütte gewandert ist, steht am nächsten Tag eine abwechslungsreiche, aber anstrengende Etappe auf dem Programm: von der Reichenberger Hütte zur Lasörlinghütte.

Mit etwas Glück kann man Murmeltiere, Gämsen oder Schneehühner beobachten. Bevor Rofner mit seiner Gruppe die Hütte erreicht, wird der Lasörling bestiegen. „Auf 3.098 Metern Seehöhe bietet sich ein wunderbarer Rundumblick“, gerät der Nationalparkbetreuer ins Schwärmen. Das Meer der Hohen Tauern liegt den Wanderern zu Füßen. Wenig später treffen in diesen Höhen verschiedene Kulturen aufeinander: Auf der Lasörlinghütte absolvieren häufig Sherpas aus Tibet Praktika. Mit den Gebetsfahnen vor der Hütte fühlt man sich im fernen Tibet. Mit einer Kammwanderung zwischen dem Virgen- und dem Defereggental geht die Tour am dritten Tag zu Ende. Noch einmal beeindruckt die vergletscherten Gipfel der Hohen Tauern. Und so nebenbei haben die Wanderer viel über das Werden und Schwinden der Gletscherflächen, Flora und Fauna der Hohen Tauern und über den einstigen Bergbau im Defereggental erfahren.

GEFÜHRTE TREKKINGTOUREN IM NATIONALPARK HOHE TAUERN

TauernGold Aktiv

Auf den Spuren des legendären Tauerngoldes befindet man sich heuer im Kärntner Anteil des Nationalparks. Geführt von einem Nationalpark-Ranger werden die Schatzkammern am Gamsgrubenweg oder das Goldgräberdorf Heiligenblut erwandert. Die Übernachtung erfolgt übrigens in den zertifizierten TauernGold-Betrieben der Nationalpark-Region. *Weitere Infos unter:*

➤ www.tauerngold.net

Glocknertreck

Das Naturerlebnis der Superlative: in zwei Tagen zum höchsten Gipfel Österreichs. Bis zur Salm-Hütte übernehmen Haflingerpferde den Gepäcktransport, danach wird der Rucksack geschultert. *Weitere Infos:*

➤ www.hohetauern.at/glocknertreck

Nationalparktreck

Andere Wege gehen, mehr erleben: Angeboten werden mehrtägige Trekkingtouren im Venediger-, Lasörling- und Schobergebiet, die von Nationalpark-Rangern geführt werden. *Termine und weitere Informationen:*

➤ www.hohetauern.at/erlebnis/sommerprogrammtirol



© NPHT Kärnten / Masing

Bartgeier wieder heimisch in den Alpen

Im Rauriser Krumltal startete vor 20 Jahren das alpenweite Projekt zur Wiedereinbürgerung der Bartgeier. Heute leben rund 110 Tiere in den Alpen, rund zehn davon in Österreich.



© NPHT Kärnten (2)

Sie fliegen wieder: Bartgeier in den Alpen. Vor zwanzig Jahren startete die Wiedereinbürgerung.

Wie sieht es 20 Jahre nach dem Beginn der Wiedereinbürgerung mit der Bartgeierpopulation in den Alpen aus? Wurde das Ziel, nämlich einen ohne menschliche Hilfe überlebensfähigen Bestand zu etablieren, erreicht? Zwischen 1986 und 2006 wurden im gesamten Alpenbogen 144 Jungvögel freigelassen, 43 davon im Nationalpark Hohe Tauern. Nachweislich sind bisher 18 Bartgeier verstorben, fünf Junggeier mussten wieder eingefangen werden, da sie dem Leben in freier Wildbahn nicht gewachsen waren. Im Vergleich zu anderen Wiedereinbürgerungsprojekten ist der Ausfall von 17 Prozent sehr gering.

Mit Schwerpunkt in den französischen und italienischen Alpen haben sich an rund 25 Plätzen Bartgeierterritorien etabliert. Die erste erfolgreiche

Freilandbrut gab es 1997 in Hochsavoyen. Die Anzahl der brütenden Paare wuchs bis 2005 auf neun an. Besonders viel Nachwuchs gibt es im Nationalpark Stilfserjoch und in den französischen Alpen. Etwa 16 Paare haben bereits einen Horst besetzt. Allein im Vorjahr flogen sieben Jungvögel aus. Für heuer werden weitere sechs Tiere erhofft. Leider gibt es aber auch immer einige Brutausfälle. Schlechte Wetterverhältnisse, Unerfahrenheit der Elterntiere, Steinadlerattacken oder Störungen durch den Menschen sind Gründe dafür. In den Hohen Tauern wurden bisher fünf Brut-



In Mallnitz wurden kürzlich Junggeier freigelassen. Das Bild zeigt die Markierung des Tieres.

kommen. In den Alpen wird das Monitoring der Bartgeier fortgesetzt. Der Nationalpark betreut das Monitoring im Rahmen eines von der EU geförderten LIFE-Projektes. Bitte melden Sie Bartgeierbeobachtungen an: **Telefon 0664/8203055 – beobachtung@gmx.net** oder unter **Telefon 06 64/141 74 29 – bartgeier@gmx.at**

Ferdinand Lainer



Die Broschüre „Bartgeier in den Alpen“ dokumentiert das Wiedereinbürgerungsprojekt.

Weitere Informationen unter:

➤ www.bartgeier.ch

➤ www.gypaete-barbu.com

INFORMATION

Sommerspaß für kleine Nationalparkfans

Die Natur ist spannender als Fernsehen: Das wissen zumindest all jene Kinder, die das Abenteuer Nationalpark schon erlebt haben. Zum Beispiel beim Klettern, bei Tierbeobachtungen oder beim Überqueren eines Gebirgsbaches.



Wo versteckt sich der Schatz? Geduld und ein gutes Auge sind beim Goldwaschen gefragt.

„Hits for Kids“

Spiel, Spaß und Spannung verspricht das Kinderprogramm „Hits for Kids“ im Kärntner Anteil des Nationalparks. Ob die Eltern ihren Nationalparkurlaub auf eine andere Weise genießen oder mit dabei sind – dieses Programm ist sicherlich ein Hit: Goldwaschen im Goldgräberdorf Heiligenblut, eine Wanderung mit Saumpferden, Schnupperklettern am größten freistehenden Kletterturm Österreichs, viel Spaß im Freibad Großkirchheim und zum Abschluss ein TauernGold T-Shirt.

Weitere Informationen unter:

➤ www.tauerngold.net
www.nationalpark-hohetauern.at

Übernachten im Freien

In den Regionen Virgental, Matri i.O., Defereggental, Lienz Talboden und Kals finden die Kinderprogramme zwischen 10. Juli und 1. September statt. Spaß ist garantiert: Kreativ mit Grünzeug, Übernachtungstouren, Laternenwanderungen, Gipfeltouren, Wildtiere beobachten sowie Programme im Haus des Wassers. Am 1. September steigt im Zedlacher Paradies ein großes Abschlussfest für alle Kinder.

Weitere Informationen unter:

➤ www.hohetauern.at/erlebnis/kinderundjugendprogramme

Nationalpark on tour

Im Salzburger Teil des Nationalparks geht das Kinderprogramm in den Gemeinden des Schutzgebiets auf Tour. Kinder können Abenteuer pur erleben, Wasser untersuchen oder Steine schleifen, Tiere und Pflanzen entdecken. Die Programme finden vom 7. Juli bis Anfang September jeweils Freitag statt.

Weitere Informationen unter:

➤ nationalpark@salzburg.gv.at
oder Tel. 0 65 65/65 58

Über Stock und Stein geht es bei einer **Abenteuertour im Felbertal** mit Klettern und Wasserdurchquerung.

Weitere Infos und Anmeldung unter:

➤ Tel. 0 65 62/42 92



Tauernrätsel

Wo wurden vor 20 Jahren die ersten Bartgeier im Rahmen des alpenweiten Wiederansiedlungsprojektes freigelassen?

Hauptpreis: Diesmal geht es um einen Tag mit einem Nationalparkbetreuer im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern für zwei Personen. Außerdem werden fünf Nationalpark-Jubiläumspässe als Sachpreise verlost. Mitmachen und gewinnen!

Schreibt die Antwort auf eine Postkarte und schickt sie bis **15. Juli** an Inmedia, Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg.

AUFLÖSUNG

Die richtige Antwort auf die Frage nach dem Gründungsjahr des Kärntner Anteils des Nationalparks lautete **1981**.

Den **Hauptpreis**, einen Tag mit einem Nationalparkbetreuer im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern für zwei Personen hat **Reinhard Geierlechner** aus Wals gewonnen.

SACHPREISE GEHEN AN:

Johannes Winnies, Kufstein
Sonja Hagen, Brunn am Gebirge
Ewald Kurz, Spittal
Johann Herzogg, Salzburg
Josef Ingruber, Lienz
Wir gratulieren recht herzlich!

Sicheres Territorium für den König der Lüfte

Schutzgebiete – wie der Nationalpark Hohe Tauern – haben dem von der Ausrottung bedrohten Steinadler das Überleben gesichert. Das internationale Projekt aquilalp.net dokumentierte den aktuellen Bestand und ist ein gutes Beispiel für grenzüberschreitende Zusammenarbeit beim Naturschutz.

Der König der Lüfte hat sich seinen Platz in den Alpen zurückerobert. War der Steinadler vor rund 100 Jahren in den heimischen Bergen vom Aussterben bedroht, haben sich die mächtigen Vögel in den vergangenen Jahrzehnten wieder in ihrem Bestand erholt. Nach Schätzungen gibt es im gesamten Alpenraum rund 1.200 Steinadler-Brutpaare. Das von der EU mitfinanzierte Forschungsprojekt aquilalp.net hat in den vergangenen drei Jahren die Situation der Steinadler im Gebiet des Nationalparks Hohe Tauern sowie in den italienischen Alpen untersucht. Dabei wurde der Bestand an Vögeln erhoben. Die Forschungsteams haben außerdem die Horste gezählt und beobachtet, ob die Tiere brüten und ihren Nachwuchs erfolgreich großziehen. Das Ergebnis der

Untersuchung: Der Steinadler ist in den Alpen wieder heimisch geworden, in den Horsten gibt es genügend Nachwuchs, um den Bestand zu sichern. Die Schutzmaßnahmen für den König der Lüfte waren erfolgreich.

Allein im Nationalpark Hohe Tauern wurden 42 Steinadler-Brutpaare nachgewiesen. Durchschnittlich jedes zweite Adlerpaar hatte Nachwuchs. Über die drei Jahre des Forschungsprojektes wurden mehr als 100 Jungadler beobachtet.

Steinadler benötigen große Territorien und Rückzugsräume: Das Gebiet, das sie befliegen, ist zwischen 30 und 100 Quadratkilometer groß. Großflächige Schutzgebiete – wie Nationalparks – sind deshalb für die Sicherung des Lebensraumes der Steinadler wichtig. Damit sie genügend Nahrung finden, ist ein hoher Bestand an Wildtieren nötig. Das Murmeltier gehört zur wichtigsten Beute der Steinadler. Sie ernähren sich aber auch von Gamskitzen, Schneehasen oder Schneehühnern.

Steinadler sind dunkelbraun, typisch sind ein goldgelber Nacken und Oberkopf. Mit einer Flügelspannweite von mehr als zwei Metern sind sie imposante Tiere. Bilden zwei Steinadler einmal ein Paar, dann sind sie sich meist lebenslang treu und vertreiben Eindringlinge vehement aus ihrem Revier. Die Weibchen legen Ende März oder Anfang April ihre Eier ab.



Im gesamten Alpenraum gibt es schätzungsweise 1.200 Steinadler-Brutpaare.

Nach rund 45 Tagen schlüpfen die Jungvögel im Horst. Weitere 80 Tage dauert es, bis junge Steinadler das Nest verlassen und flügge werden. C.L.



Über das Projekt ist die Broschüre „Der Steinadler in den Ostalpen“ erschienen. Weitere Informationen auch im Internet unter :

➤ www.aquilalp.net

INFORMATION



Mittleres Schwarzhorn

Die „Seven Summits“ sind ein neues Bergwanderprojekt in der NationalparkRegion Hohe Tauern Kärnten. Wer sich zu sieben ausgewählten Gipfeln aufmacht, wird reichlich belohnt.

Das anspruchsvollste Gipfelziel der „Seven Summits“ ist das Mittlere Schwarzhorn. Dunkel, ja fast drohend thronen die drei Schwarzhörner wie eine natürliche Mauer zwischen den Elendtalern inmitten einer geradezu urweltlichen Hochgebirgsnatur. Der lange Weg hinauf zu den beiden blaugrünen Bergseen lohnt sich, denn über gleißenden Firnfeldern grüßen zwei der schönsten Tauerngipfel herüber: der Ankogel (3.246 m) und die Hochalmspitze (3.360 m). Eines der großartigsten Panoramen der gesamten Alpen wartet hier auf den Bergfreund und ist heute vielen Österreichern als Titelmotiv der Jubiläumskampagne „25 Jahre Nationalparks in Österreich“ bekannt.

Die Route

Von der Kölnbreinsperre (1.931 m) entlang des Speichersees zur Osnabrücker Hütte (2.022 m). Nun steil hinauf zum Fallboden (2.334 m, Weg Nr. 502), wo der Weg (Nr. 538) zur Zwischenelend-

scharte (2.675 m) abzweigt. Ab hier weglos (markiert) über steiles Blockgelände auf den Verbindungsgrat zwischen Südlichem (2.924 m) und Mittlerem (2.932 m) Schwarzhorn. Nun in leichter Kletterei zum nahen Gipfelkreuz. G. Mussnig

► INFORMATION

Höhendifferenz: ca. 1000 m Aufstieg

Gehzeit: 8 Std.; *Übernachtung auf der Osnabrücker Hütte empfohlen!*

Schwierigkeit: *Ausdauer, Trittsicherheit und alpine Erfahrung erforderlich. Ohne Klettererfahrung, Besteigung mit Bergführer empfohlen!*

Beste Jahreszeit: Juli – September

Literatur: Infofolder „Seven Summits“; Karte: OeAV-Karte „Ankogel – Hochalmspitze“.

Mehr Infos zu den Seven Summits:
www.nationalpark-hohetauern.at

Hochscho

Bei einer viertägigen, die sehr beeindruckenden man Gipfelsiege sam krönen die anspruchsvollen den Tiroler Anteil des

Verlockend, aber anspruchsvoll ist der Viertages-Treck durch die Schobergruppe. Los geht die Tour am Parkplatz „Seichenbrunn“ im Debanttal. Nach einer Stärkung in der Wangenitz-See-Hütte ruft mit dem Petzeck (3.283 m) der erste Dreitausender. Ist der Gipfel geschafft, geht es zurück zur Wangenitz-See-Hütte, wo das Schlaflager wartet. Lockerer lässt sich der zweite Tag an: Zuerst wird gemütlich gefrühstückt und dann zur Lienzer Hütte gewandert. Wer Lust hat, kann den zweiten Dreitausender (Perschitzkopf oder Keeskopf) in Angriff nehmen. Mit oder ohne Gipfelsturm wartet in der Lienzer Hütte das Abendessen. Ausgeruht und gestärkt führt der dritte Tag ins „Gartl“. Entspannung gibt es dort aber nicht. Der Debangrat (3.053 m) ist zu bewältigen. Oben angelangt, führt der Weg vom Grat vorbei am Gartlsee über das Gartltörl zur Hochschoberhütte, wo die letzte



bertreck

geführten Wanderung durch die Schobergruppe kann man: Drei Dreitausender volle Weitwanderung durch Nationalparks.

Nacht verbracht wird. Über die Mirnitzschneide zur Lienzer Hütte und zurück zum Parkplatz Seichenbrunn verläuft die Abstiegsroute am vierten Tag der Weitwanderung. Ein Prospekt zur Schoberrunde ist bei Tourismusverbänden, beim NPHT Tirol und unter www.hohe-tauern.at erhältlich.

M. Ruggenthaler

➤ INFORMATION

Anforderung: anspruchsvoll (25 Stunden Gehzeit, 30 Kilometer).

Termine für geführte Touren: 30. 8. – 2. 9. 2006 und 13. – 16. 9. 2006

Treffpunkt: Donnerstag, 8 Uhr, Zettlersfeld Talstation-Lienz.

Kosten: 220,- EUR pro Person (inkl. Transfer, Übernachtung, Halbpension, Betreuung).

Infos: Nationalparkverwaltung Matriel Tel. 04875/51 61-10.

Großes Wiesbachhorn

Das Große Wiesbachhorn als vollkommen freistehender Gipfel wird zu Recht als Rivale des Großglockners gesehen. Mehr als 2.300 Höhenmeter stellt sich die Südostflanke von Ferleiten bis zum Gipfel auf.

Das Große Wiesbachhorn (3.570 m) hat die höchste Steilflanke der Ostalpen – höher als von Sulden auf den Ortler. Der Normalanstieg führt vom Kapruner Tal über den „Kaindlgrat“ zum Gipfel.

Mit öffentlichen Bussen geht es bis zum Mooserbodenstausee. Nun beginnt der durch Bratschengelände angelegte Alpinsteig zum Heinrich-Schwaiger-Haus auf 2.802 m, wo meist genächtigt wird. Der Anstieg zum Gipfel erfordert gleich nach der Hütte vollen Einsatz. Eine mit Seilen gesicherte Steilstufe führt zum Fochezkopf. Weiter über den Kaindlgrat zur Wielingerscharte, von der man großartige Ausblicke auf die Nordwestwand genießen kann. Zuletzt führt der Weg steil aufwärts, je nach Verhältnissen über Blankeis oder Firn. Durch die starke Abschmelzung des Gletschereises gibt es teilweise unangenehme Platten. Vorsicht ist geboten!

F. Rieder

➤ INFORMATION

Ausgangspunkt:

Kaprun, Parkhaus Kesselfall, Busse über Stauseen und Schrägaufzug zur „Heidnischen Kirche“, Mooserboden.

Gehzeiten: Mooserboden zum Heinrich-Schwaiger-Haus: 2 bis 2 1/2 Std. Hütte bis zum Gipfel ca. 3 Std., je nach Verhältnissen. Abstieg bis zum Mooserboden ca. 3 1/2 Std.

Ausrüstung: Komplette Eisausrüstung erforderlich

Landkarten: ÖAV Karte 1:25.000 Großglocknergruppe Nr. 40.

Literatur: Alpenvereinsführer Glockner- und Granatspitzgruppe, Rother Verlag, München.

Stützpunkte/Einkehrmöglichkeit: Heinrich-Schwaiger-Haus (2.802 m) oder Fürthermoaralm (1.805 m) und Gasthof Kesselfall.



Natur erleben mit den Sommerprogrammen 2006

Erlebniswanderungen, Wildtierbeobachtungen, Exkursionen zu den Besonderheiten des Nationalparks, geführte Wanderungen und mehrtägige Touren oder Vorträge – die Sommerprogramme des größten Schutzgebietes der Alpen haben viel zu bieten. Die von Gasteiner unterstützten Sommerprogramme des größten Schutzgebietes laden ein, den Nationalpark Hohe Tauern vielseitig und abwechslungsreich zu erleben. Die Programme sind unter www.hohetauern.at abrufbar oder können als Broschüre bei nebenstehenden Adressen angefordert werden.



NPHT Kärnten – Tourismus
Döllach 1, 9843 Großkirchheim
Tel. 0 48 25/20 049

➤ tourismus@nationalpark-hohetauern.at



Nationalpark Hohe Tauern Salzburg
5741 Neukirchen am Großvenediger
Tel. 0 65 65/6558

➤ nationalpark@salzburg.gv.at



Nationalpark Hohe Tauern Tirol
Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol
Tel. 0 48 75/51 61 DW 10

➤ nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

SOMMERPROGRAMM INFOFOLDER



Viel Erlebnis um wenig Geld

Der **Nationalpark-Jubiläums-Pass** ist ideal für alle Menschen, die die österreichischen Schutzgebiete um wenig Geld kennen lernen wollen: Zum Preis von **25 Euro** gibt es **Gutscheine** für insgesamt **sechs Führungen nach Wunsch**. Die Nationalpark-Region bietet außerdem interessante Karten mit viel Erlebnis um wenig Geld. Die **Nationalpark-Kärnten-Card** erhält jeder Gast, wenn er in einem der rund 60 Inklusivbetriebe der Nationalparkregion Hohe Tauern – Kärnten nächtigt. Sie bietet alle geführten Wanderungen des Nationalparks, die freie Befahrung der Großglockner Hochalpenstraße, die Erlebniseinrichtungen von Kärnten wasser.reich. und

über 100 Ausflugsziele der klassischen **Kärnten Card**.

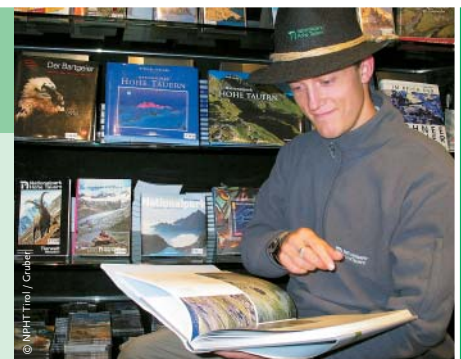
Mit der **Salzburger Land-Card** erhält man einen kostenlosen Eintritt zu über 180 Sehenswürdigkeiten und Ausflugszielen. Und auch die **Osttirol-Card** ermöglicht Eintritte bei Hallen- und Schwimmbädern, Museen, Wildparks und Seilbahnen.

Weitere Informationen unter:

➤ www.nationalpark-hohetauern.at

➤ www.osttirol.com

➤ www.salzburgerlandcard.com



Interessante Bücher, die neue Wander-, Rad- und Skikarte, praktische Jacken, Hüte und Rucksäcke: Der Shop bietet tolle Artikel rund um das Schutzgebiet.



Bei Internet-Bestellungen kann mit der Visa-Card bezahlt werden, zusätzlich werden Portokosten verrechnet.

➤ www.shop.hohetauern.at

NEUES AUS DEM NATIONALPARK-SHOP



Dipl.-Ing.
Wolfgang Urban

Vorsitzender des
Nationalpark-
Direktoriums

Liebe Leserinnen und Leser,

EDITORIAL

In der ersten Ausgabe 2006 unseres Nationalpark Hohe Tauern Magazins haben wir uns im Rahmen des Jubiläumsjahres „25 Jahre Nationalparks in Österreich“ vor allem die großen Meilensteine in der Entwicklung unseres Nationalparks in Erinnerung gerufen. Ein Jubiläumsjahr sollte aber auch Anlass sein, den Nationalpark den Menschen in Nah und Fern in besonders umfassender Art und Weise näher zu bringen.

So finden Sie neben Berichten über Veranstaltungen zum Jubiläumsjahr zahlreiche Hinweise für weitere interessante Aktivitäten und viele Tipps, um die schönsten Seiten des Schutzgebietes kennen zu lernen. In Osttirol wurden beispielsweise Komponistinnen und Komponisten eingeladen, einen Nationalparkmarsch zu schaffen, in Mallnitz startet das BIOS mit einer Sonderausstellung zum Thema „Lebensraum Boden“ neu durch und in Mittersill wird mit dem Spatenstich für das Nationalparkzentrum ein weiterer Meilenstein in der Entwicklung des Nationalparks Hohe Tauern gesetzt.

Aus den vielen fachlichen Informationen möchte ich besonders auf den Bericht über das Steinadlerprojekt hinweisen. Die Ergebnisse der international durchgeführten Untersuchungen zeigen nämlich, dass viele Aufgaben im Bereich des Naturschutzes nur in Großschutzgebieten, wie es der Nationalpark Hohe Tauern ist, erfolgreich wahrgenommen werden können. Im Jubiläumsjahr „25 Jahre Nationalparks in Österreich“ soll auch das selbstbewusst nach außen kommuniziert werden.

INHALT



© NPHT Tirol

5 25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern

Anlässlich des Jubiläums zeigt das Nationalpark-Magazin mit Ausflugstipps, welche Landschaften und Naturphänomene den Nationalpark so schützenswert machen.

8 Alpine Wege: viel Arbeit im Hochgebirge

Im Nationalpark Hohe Tauern gibt es rund 3.400 Kilometer Wanderwege und alpine Steige. Ein Netz, das ständig gewartet werden muss.



© NPHT Tirol

11 Kraftplatz Großglockner

Der Kailash im Himalaya oder der Fujiyama in Japan gelten als heilige Berge. Auch der Großglockner ist für manche Menschen ein spiritueller Kraftplatz.

13 Sommerferien im Zeichen des Wassers

Forschen, entdecken, basteln: Das „Haus des Wassers“ in St. Jakob im Defereggental bietet spannende und abwechslungsreiche Sommercamps für Jugendliche.



© NPHT Tirol / Kurzhauer

18 Bartgeier wieder heimisch in den Alpen

Im Rauriser Krummtal startete vor 20 Jahren das alpenweite Projekt zur Wiedereinbürgerung der Bartgeier. Heute leben rund 110 Tiere in den Alpen.

21 Sicheres Territorium für den König der Lüfte

Schutzgebiete wie der Nationalpark Hohe Tauern haben dem von der Ausrottung bedrohten Steinadler das Überleben gesichert.



© NPHT Tirol / Gaberl

22 Wandertipps im Nationalpark

Das Große Wiesbachhorn, das Mittlere Schwarzhorn sowie die Schoberggruppe sind diesmal die Wandertipps.



Impressum: Verleger: Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt), Postanschrift: Parkdirektion Döllach 14, 9843 Großkirchheim.; Herausgeber: Nationalparkverwaltung Kärnten, Parkdirektion Döllach 14, 9843 Großkirchheim.; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Mag. Claudia Lagler; Layout & Grafik: G. Wiseman/W.Kirchhofer. Druck: Oberndorfer Druckerei, 5110 Oberndorf, Titelbild: © NPHT Kärnten/Zupanc (am Gamsgrubenweg). Die nächste Ausgabe erscheint im Oktober 2006.



Die Groppensteiner Schlucht bei Obervellach ist nur eine der zahlreichen Naturattraktionen in der NationalparkRegion Hohe Tauern – Kärnten.

© NPHT Kärnten / Müssnig

die eigens eingerichtete Abteilung „Tourismus“ im Kärntner Nationalparkfonds. Sie wird von einem Beratungsgremium – bestehend aus erfahrenen Touristikern aus der Region – und zahlreichen Mitstreitern in verschiedenen Arbeitsgruppen unterstützt. Ohne die Einbindung der Praktiker vor Ort sind erfolgreiche Tourismusinitiativen nicht möglich!

Und der Winter?

Hier hat man sich der bestehenden „Winter ARGE“ bedient – sie setzt sich aus Mitgliedern der Tourismusverbände Heiligenblut, Flattach, Mallnitz und Obervellach sowie aus Vertretern der Skigebiete „Heiligenblut/Großglockner“ und „Mölltaler Gletscher/Ankogel“ zusammen. Die „Winter ARGE“ hat ihren Willen zur Zusammenarbeit bekundet. Der Kärntner Nationalparkfonds ist sich dieser neuen, großen Herausforderung voll bewusst und freut sich darauf, denn die Arbeit hat begonnen – und es zählt allein die Tat! G. Müssnig

Nationalpark und Tourismus: ein Widerspruch?



Der Kärntner Nationalparkfonds hat das touristische Management für die NationalparkRegion Hohe Tauern – Kärnten übernommen.

Ist die 13 nun eine Glückszahl oder nicht? Eine Frage, die für den Tourismus im Möll- und Maltal nicht unerheblich ist, denn genauso viele Gemeinden haben sich im Jahr 2003 zur NationalparkRegion Hohe Tauern – Kärnten zusammengeschlossen: Heiligenblut, Großkirchheim, Mörttschach, Winklarn, Rengersdorf, Stall, Flattach, Obervellach, Mallnitz, Reißeck, Mühlendorf, Lurnfeld und Malta. Eine Reorganisation, bei der dem Kärntner Nationalparkfonds zusätzliche Aufgaben anvertraut wurden, soll jetzt dafür sorgen, dass sich die Dreizehn für die NationalparkRegion als Glückszahl erweist.

Neue Aufgaben

So folgte nach der Übernahme des Nationalparkzentrums BIOS in Mallnitz im November 2005 zum Jahreswechsel auch noch das regionale touristische Management. Zumindest in Österreich ist dies ein Novum, welches ein ganzes Bündel von Risiken aber auch Chancen beinhaltet. Wir wollen an dieser Stelle – hierzulande werden

neue Wege ohnehin gerne krank gejamert – die Chancen hervorheben: man erwartet die bessere Nutzung vorhandener Ressourcen, die Vermeidung von Doppelgleisigkeiten und endlich die touristische in Wertsetzung des „Jahrhundertprojektes Nationalpark Hohe Tauern“ zum Wohle der Region.

Touristischer Rohdiamant

Damit der touristische Rohdiamant „Nationalpark“ aber zu funkeln beginnt, muss er zuerst geschliffen werden. Dazu wird in den nächsten drei Jahren der Mitteleinsatz – das Land Kärnten stockt die Eigenmittel der Region mit einem stattlichen Betrag auf – auf die beiden Kernthemen „Naturerlebnis TauernGold – die Schatzkammer der Natur“ und „Alpinerlebnis Großglockner – Hohe Tauern“ sowie die Weiterentwicklung der „Nationalpark Kärnten Card“ konzentriert. Wir werden über diese Projekte in den nächsten Ausgaben des Nationalpark-Magazins genauer berichten. Verantwortlich für das Tourismusmanagement zeichnet

Touristisches Steuerungsgremium:

Heiligenblut: Marietta Fleißner,
Mag. Heide Pichler

Oberes Mölltal: Hubert Zervogel,
Elisabeth Wallensteiner

Mittleres Mölltal: Josef Rosenkranz
Flattach: Mag. Elisabeth Schurian,
Gert Walter

Obervellach: Franz Scheiber

Mallnitz: Maria Alber, Mag. Peter Angermann

Unteres Mölltal: Hannes Viehhauser

Malta: Mag. Klaus Rüscher

Bergführer: Ernst Rieger

Abteilung Tourismus:

Leitung: Mag. Günter Müssnig

Marketing, Internet, Controlling:
Mag. Andreas Kleinwächter

Internet, Kärnten Werbung;

NP-Kärnten Card:

Mag. Sonja Zlöbl

Anfragemanagement,

Kommunikation, Buchhaltung:

Nathalie Reichhold

➤ www.nationalpark-hohetauern.at

Hofmannshütte wird abgerissen

Die Hofmannshütte der OeAV-Sektion Akademische Wien macht stürmische Zeiten durch. Die am Gamsgruben-Panoramaweg von der Franz-Josefs-Höhe zum Wasserfallwinkelkees unterhalb der Oberwalderhütte gelegene Schutzhütte ist in der Sommersaison 2006 nicht mehr geöffnet und wird im Herbst 2006 abgerissen.

Die Hofmannshütte in der Glocknergruppe gehört zu den ältesten Schutzhäusern im Alpenraum. Die Hütte wurde 1835 von Erzherzog Johann erbaut, vom Gründer des D.u.Ö.AV Karl Hofmann wiedererrichtet, ging in den Besitz von Johann Stüdl über, der sie im Jahre 1910 im Einvernehmen mit der Mutter Hofmanns der Akademischen Sektion Wien schenkte. 1928, zum 40-jährigen Sektionsjubiläum, war der erste Umbau fertiggestellt. Im Sommer 1953 fand die feierliche Eröffnung des Zubaus statt. Ein 1967 erstelltes Gutachten bescheinigte Abbruchreife der Hütte. Der Plan, einen Neubau mit 57 Betten zu errichten, wurde vom OeAV-Hauptausschuss verworfen. Statt dessen kam es zum Beschluss eines etappenweisen Umbaus, der 1969 in Angriff genommen und erst 1982 abgeschlossen werden konnte. Seit September 1981 liegt die Hofmannshütte im Nationalpark Hohe Tauern, seit 1986 im Sonderschutzgebiet „Großglockner-Pasterze“.

Nach Schätzungen des OeAV besuchen den im Jahre 1937 eröffneten Gamsgrubenweg jährlich rund 170.000 bis 200.000 Wanderer. Viele kehrten bei der Hofmannshütte ein.

Einen folgenschweren Einschnitt in die Existenz der Hofmannshütte gab es im Jahre 1999. Mit Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Spittal/Drau wurde der Gamsgrubenweg wegen latenter Steinschlaggefahr für den Fußgängerverkehr und für Zubringerdienste gänzlich gesperrt.

Durch die jahrelange Nichtbewirtschaftung ist die Hofmannshütte derart mitgenommen, dass an eine Wiedereröffnung nicht zu denken ist. Die Akademische Sektion Wien und der OeAV-Bundesausschuss haben beschlossen die Schutzhütte abzubauen. Bei der Bezirkshauptmannschaft Spittal/Drau wurde der Schutzhüttenabbruch beantragt. Gleichzeitig stellte der OeAV



den Antrag auf Änderung des Flächenwidmungsplanes in der Gemeinde Heiligenblut, um sich den Hüttenstandort zu sichern.

Der OeAV ersucht alle Wanderer und Bergsteiger um Verständnis, weil die Schutzhütte geschlossen ist und um Nachsicht für entstehenden Lärm bei den Abbrucharbeiten.

Peter Hafßlacher
Oesterreichischer Alpenverein
Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz



Dipl.-Ing.
Wolfgang Urban

Vorsitzender des
Nationalpark-
Direktoriums

Liebe Leserinnen und Leser,

EDITORIAL

In der ersten Ausgabe 2006 unseres Nationalpark Hohe Tauern Magazins haben wir uns im Rahmen des Jubiläumsjahres „25 Jahre Nationalparks in Österreich“ vor allem die großen Meilensteine in der Entwicklung unseres Nationalparks in Erinnerung gerufen. Ein Jubiläumsjahr sollte aber auch Anlass sein, den Nationalpark den Menschen in Nah und Fern in besonders umfassender Art und Weise näher zu bringen.

So finden Sie neben Berichten über Veranstaltungen zum Jubiläumsjahr zahlreiche Hinweise für weitere interessante Aktivitäten und viele Tipps, um die schönsten Seiten des Schutzgebietes kennen zu lernen. In Osttirol wurden beispielsweise Komponistinnen und Komponisten eingeladen, einen Nationalparkmarsch zu schaffen, in Mallnitz startet das BIOS mit einer Sonderausstellung zum Thema „Lebensraum Boden“ neu durch und in Mittersill wird mit dem Spatenstich für das Nationalparkzentrum ein weiterer Meilenstein in der Entwicklung des Nationalparks Hohe Tauern gesetzt.

Aus den vielen fachlichen Informationen möchte ich besonders auf den Bericht über das Steinadlerprojekt hinweisen. Die Ergebnisse der international durchgeführten Untersuchungen zeigen nämlich, dass viele Aufgaben im Bereich des Naturschutzes nur in Großschutzgebieten, wie es der Nationalpark Hohe Tauern ist, erfolgreich wahrgenommen werden können. Im Jubiläumsjahr „25 Jahre Nationalparks in Österreich“ soll auch das selbstbewusst nach außen kommuniziert werden.

INHALT



© NPHT Tirol

5 25 Jahre Nationalpark Hohe Tauern

Anlässlich des Jubiläums zeigt das Nationalpark-Magazin mit Ausflugstipps, welche Landschaften und Naturphänomene den Nationalpark so schützenswert machen.

8 Alpine Wege: viel Arbeit im Hochgebirge

Im Nationalpark Hohe Tauern gibt es rund 3.400 Kilometer Wanderwege und alpine Steige. Ein Netz, das ständig gewartet werden muss.



© NPHT Tirol

11 Kraftplatz Großglockner

Der Kailash im Himalaya oder der Fujiyama in Japan gelten als heilige Berge. Auch der Großglockner ist für manche Menschen ein spiritueller Kraftplatz.

13 Sommerferien im Zeichen des Wassers

Forschen, entdecken, basteln: Das „Haus des Wassers“ in St. Jakob im Defereggental bietet spannende und abwechslungsreiche Sommercamps für Jugendliche.



© NPHT Tirol / Kitzbühler

18 Bartgeier wieder heimisch in den Alpen

Im Rauriser Krummtal startete vor 20 Jahren das alpenweite Projekt zur Wiedereinbürgerung der Bartgeier. Heute leben rund 110 Tiere in den Alpen.

21 Sicheres Territorium für den König der Lüfte

Schutzgebiete wie der Nationalpark Hohe Tauern haben dem von der Ausrottung bedrohten Steinadler das Überleben gesichert.



© NPHT Tirol / Gabeler

22 Wandertipps im Nationalpark

Das Große Wiesbachhorn, das Mittlere Schwarzhorn sowie die Schoberggruppe sind diesmal die Wandertipps.

Nationalpark Hohe Tauern Impressum: Verleger: Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt), Postanschrift: Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol; Herausgeber: Nationalparkverwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol; Konzeption: ikp-Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Mag. Claudia Lagler; Layout & Grafik: Walter Kirchhofer. Druck: Oberndorfer Druckerei, 5110 Oberndorf; Titelbild: © NPHT Kärnten/Zupanc (am Gamsgrubenweg). Die nächste Ausgabe erscheint im Oktober 2006.



© NPH Tirol / Kurzthaler (2)

Eine Ausstellung im Nationalparkhaus in Mauterndorf befasst sich mit altem Handwerk.

Andere einstmals wichtige Produktionen zur Versorgung der Bevölkerung sind heute im Bereich des Kunsthandwerks zu finden. Die verbliebenen Kunstschmiede haben sich mit Skulpturen, Lampen oder Möbeln Nischen geschaffen, in denen das Handwerk in seiner ursprünglichen Form gepflegt wird. Zogen bis Anfang des 20. Jahrhunderts die Weber in Osttirol von Hof zu Hof, so werden heute von den traditionellen Fleckerteppichen über feine Leinengewebe bis hin zu dekorativen Heuteppichen wunderschöne Einzelstücke in Handarbeit gefertigt.

Handwerksfest in Mauterndorf

Beim Nationalpark-Handwerksfest am **22. und 23. Juli** soll das Handwerk ein kräftiges Lebenszeichen von sich geben. Rund um den Kirchplatz, im Nationalparkhaus und im Kesslerstadl werden Schmiede, Weberinnen, Schnitzer, Werkzeugmacher und andere Handwerker bei der Arbeit sein. Musik und regionale Schmankerl runden das Handwerksfest ab. Das Nationalparkfest beginnt am Samstag, 22. Juli, um 15 Uhr. Am Sonntag, 23. Juli, gibt es ab 10 Uhr einen Frühschoppen. *Ch. Brugger*

Handwerk in der Nationalparkregion

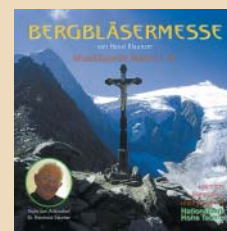
Handwerk, wie es einst und heute in der Nationalparkregion Hohe Tauern gepflegt wurde und wird, steht im Mittelpunkt einer Ausstellung im Nationalparkhaus in Mauterndorf in Osttirol.

Auf der Suche nach Menschen, die bäuerliches oder so genanntes altes Handwerk pflegen, sind die Ausstellungsorganisatorinnen in den Dörfern des Nationalparks Hohe Tauern fündig geworden. Fernab jeglicher Romantisierung werden immer noch bäuerliche Werkzeuge hergestellt und repariert, Teppiche gewebt und Körbe geflochten. Das Wissen um Material und Verarbeit-

tung liegt oft bei wenigen Spezialistinnen und Spezialisten. Wissen, das es für nächste Generationen zu erhalten gilt. Die Handwerksausstellung will im Sinne einer nachhaltigen Betrachtung dokumentieren, was jetzt noch an Kompetenz vorhanden ist. Das Handwerk der Wagner ist fast komplett ausgestorben, denn seit der Erfindung des Gummireifens braucht niemand mehr ein Holzrad. Doch die handwerkliche Kunst des Holzbiegens ist jetzt beim Rodelbau wieder aktuell. So produziert heute ein Mauterndorfer Tischler Rennrodler aus Eschenholz. Ähnlich verhält es sich mit den „geklobenen“ Holzschindeln, die durch Traditionsbewusstsein eine Renaissance erleben. Nicht zuletzt haben die Förderungsmöglichkeiten durch den Nationalpark dazu geführt, dass auch einfache Heustadeln und Almhütten heute wieder mit Holzschindeln gedeckt werden.



Der Nationalpark inspiriert



Bläsermessen gibt es viele, Bergbläsermesse aber nur eine. Sie stammt aus der Feder

von Hansl Klaunzer, dem Kapellmeister der Musikkapelle Mauterndorf. Klaunzer ließ sich von der heimischen Bergwelt inspirieren. Die Messe wurde zusammen mit Texten des Tiroler Altbischofs Reinhold Stecher auf CD eingespielt, deren Produktion vom Nationalpark Hohe Tauern Tirol unterstützt. Die CD ist beim Nationalpark Hohe Tauern Tirol erhältlich.



Urlaub, wie man ihn sich schon lange erträumt hat: bei den Partnerbetrieben des Nationalparks.

Ein Urlaub mit Nationalpark-Flair

Bäuerliche Vermieterbetriebe sind Partner des Nationalparks und bieten ein besonderes Urlaubserlebnis.



Das ist selbst für Tiroler jenseits der Tauern verlockend: Ein Urlaub im Herrgottswinkel ihres Landes, wo schon das Betreten der Unterkunft ein erster Schritt in den Nationalpark Hohe Tauern ist. Stilvolle Dekorationen mit Naturmaterialien, rauschendes Wasser, Gletscherwelten und blühende Almwiesen auf Postern am Eingang sowie Butter, Käse, Brot und Honig aus der Region zum Frühstück: Mit heurigem Sommer gibt es in der Osttiroler Nationalparkregion rund 20 bäuerliche Vermieter-Betriebe, die ihre enge Verbundenheit mit dem Schutzgebiet durch das Partnersiegel „Urlauben mit Nationalpark-Flair“ zeigen.

Urlaub bei Partnern des Nationalparks

Mit einem starken Partner, ausgebauter Qualität und neuem Schwung starten die 20 Vermieter von Pensionen, Ferienwohnungen und Privatzimmern unter

dem grünen Logo des Nationalparks in die Saison. Die Betriebe haben den Schritt auf eine neue Qualitätsebene gewagt. Sie sind offizielle Partnerbetriebe des Nationalparks. Mit dieser Kooperation wurde die mit neun Hotels begonnene Schiene von „Urlauben mit Nationalpark-Flair“ in der Region ausgebaut. Wie jede Partnerschaft ist auch diese von Geben und Nehmen bestimmt: „Die Partnerbetriebe haben Kriterien zu erfüllen. Sie machen den Nationalpark im Haus spürbar und erlebbar. Den Gästen wird der Nationalpark aktiv und attraktiv vermittelt. Geschulte Personen erläutern den Urlaubern lohnende Ausflugsziele, bieten geführte Wanderungen und viel Information über das Schutzgebiet. Bio-Produkte aus der Region bereichern die Buffets“, schildert Peter Gruber von der Parkverwaltung in Matrei. Im Gegenzug empfiehlt der Nationalpark bei Serviceleistungen diese Betriebe, stellt Info-

und Bildmaterial kostenlos zur Verfügung, unterstützt die Erstellung von Werbemitteln für gemeinsame Marketing-Aktivitäten und verleiht den Betrieben das offizielle Partnersiegel. Dieses steht nicht für eine Angebotsgruppe, sondern für ein Qualitätsprodukt.

Sommerfrische im Herrgottswinkel Tirols

Helene Mattersberger vom Nationalpark betreut und berät die Betriebe laufend – sie kontrolliert aber auch, ob die Qualitätskriterien konsequent erfüllt werden. Denn durch diese Qualitätsprodukte profitieren nicht nur Betriebe und Nationalpark durch höhere Wertschöpfung oder stärkere Verankerung der Nationalparkphilosophie in der Region. „Urlauben mit Nationalpark-Flair“ schafft einen besonderen Erlebniswert für die Gäste – selbst für die Tiroler, die in ihrem Herrgottswinkel auf Sommerfrische gehen. *M. Ruggenthaler*